

Öffnungszeiten: Montag 08⁰⁰-14⁰⁰
Dienstag 08⁰⁰-14⁰⁰
Mittwoch 08⁰⁰-15⁰⁰
Donnerstag 08⁰⁰-14⁰⁰
Freitag 08⁰⁰-13⁰⁰

Bibliothek im BSZ, Heiningen Weg 43,71522 Backnang

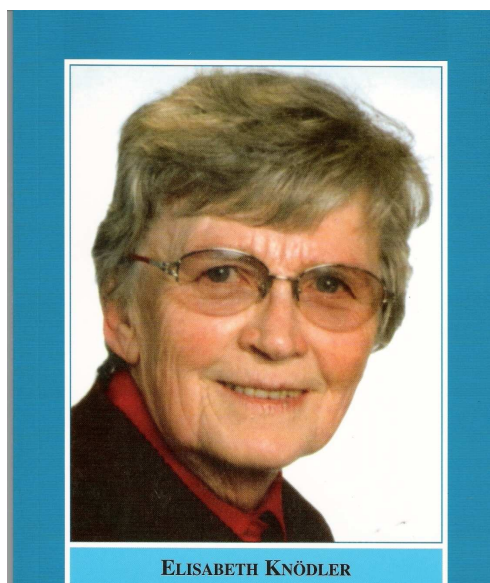
Tel. 07191/896286 eMail: bibliothek-bsz-bk@t-online.de

Einladung

Autorenlesung/Zeitzeugengespräch mit

Elisabeth Knödler

**„Als Deutsche in Ungarn –
Eine Großmutter erinnert sich“**



**Mittwoch, den 09.05.2012, 9.45-11.15 Uhr,
Aula, Eintritt frei**

Lesung mit Werkstattgespräch, geeignet für alle

***Wichtig:* Bitte melden Sie die interessierten Klassen in der Bibliothek an und klären Sie die Unterrichtsbefreiung mit der Schulleitung und den betroffenen Kollegen ab.**

Kurzbeschreibung

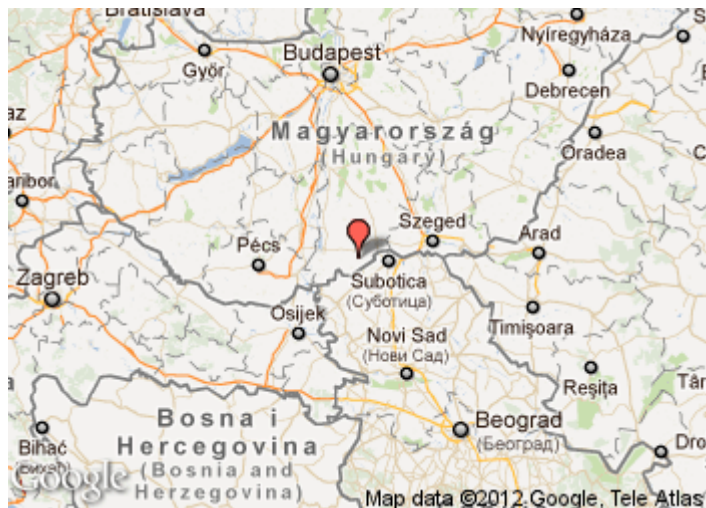
Elisabeth Knödler, 1931 in Bácsalmás/Batschka/Ungarn als Angehörige der deutschsprachigen Minderheit der Donauschwaben geboren, wollte mit ihrem 2006 erschienenen Buch „natürlich ...kein Buch schreiben, aber meinen Nachkommen von meinem Leben erzählen, wie es damals VOR, WÄHREND und gleich NACH dem verheerenden Zweiten Weltkrieg war, ...damit sie nachlesen können, WO ihre Großmutter herkommt, WIE sie hergekommen ist und WARUM.“

Sie erzählt darin von ihrer Kindheit und später wie sie mit Mutter, Großvater und Schwester im Jahr 1944 die Flucht aus ihrer ungarischen Heimat antrat. Doch dann kehrten sie wieder um, glaubten an ein Weiterleben auf dem Bauernhof bei Bácsalmás. Doch die Deutschen waren dort nicht mehr erwünscht. Im April 1946 begann die Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung mit je 20 Kilogramm Gepäck im Viehwagen. Endstation der unfreiwilligen Reise der Familie Fleckenstein war am 30. Mai 1946 das Lager auf der Maubacher Höhe in Backnang. Elisabeth Knödler, geborene Fleckenstein, war damals 15 Jahre alt.

Bácsalmás






aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Bácsalmás [ˈbaːtʃɒlmaːʃ] ([deutsch](#) *Heimerskirchen*, kroat. *Aljmaš* und *Bačaljmaš*) ist eine Stadt im [ungarischen Komitat Bács-Kiskun](#) mit ca. 8000 Einwohnern. Sie liegt etwa 200 km südlich von [Budapest](#) unmittelbar an der Grenze zu [Serbien](#).



Deutsche und kroatische Minderheiten

Vor dem Zweiten Weltkrieg war Almasch/Bácsalmás eine multiethnische Gemeinde mit einer starken Minderheit von [Deutschen \(Donauschwaben\)](#) und [Kroaten](#). Nach der Vertreibung eines wesentlichen Teils der Deutschen im Jahr 1946 wurden ungarische Flüchtlinge aus der heutigen [Slowakei](#) angesiedelt. Gleichzeitig haben sich die Kroaten in den letzten Jahrzehnten nach und nach [assimiliert](#). Bei der Volkszählung im Jahr 2001 gab es nur noch 229 Einwohner, die sich zur deutschen Minderheit zugehörig erklärten und 125 Einwohner zur kroatischen.

Städtepartnerschaften:  [Bezdan](#) in [Serbien](#), seit 1966  [Backnang](#) in [Deutschland](#), seit 1988  [Bizovačke toplice](#) in [Kroatien](#), seit 1994  [Gizalki](#) in [Polen](#), seit 2003  [Bajmok](#) in [Serbien](#), seit 2005

Backnanger Kreiszeitung: [Backnang & Kreis](#) 21.07.2010

„Ich habe es gleich ausgelesen“

Elisabeth Knödlers Buch über ihre Kindheit und ihre Flucht nach dem Krieg ist jetzt auch in ungarischer Sprache erschienen

In ungarischer Sprache ist jetzt das Buch von Elisabeth Knödler aus Backnang erschienen. Vor großem Publikum stellte die Backnangerin ihre Kindheitserinnerungen in Bácsalmás vor.



Buchpräsentation in Bácsalmás: Bürgermeister Zalántai, Autorin Knödler, Verleger Kiss (von links).

+

BACKNANG (reh). „Als Deutsche in Ungarn – Eine Großmutter erinnert sich“, lautet der Titel des Buches, das Elisabeth Knödler vor vier Jahren veröffentlichte. Sie erzählt darin, wie sie mit Mutter, Großvater und Schwester im Jahr 1944 die Flucht aus ihrer ungarischen Heimat antrat. Doch dann kehrten sie wieder um, glaubten an ein Weiterleben auf dem Bauernhof bei Bácsalmás. Doch die Deutschen waren dort nicht mehr erwünscht. Im April 1946 begann die Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung mit je 20 Kilogramm Gepäck im Viehwagen. Endstation der unfreiwilligen Reise der Familie Fleckenstein war am 30. Mai 1946 das Lager auf der Maubacher Höhe in Backnang.

Elisabeth Knödler, geborene Fleckenstein, war damals 15 Jahre alt. Sie hat sich gut integriert in Backnang, war viele Jahre Mitglied des Backnanger Gemeinderats und Vorsitzende des CDU-Stadtverbands. Doch Elisabeth Knödler hat auch ihre ungarische Heimat nie vergessen. Es macht sie glücklich, dass Bácsalmás eine Partnerstadt von Backnang ist. Als sie jüngst wieder dort zu Besuch war, wurde ihr Buch vorgestellt. Kiss Pál, Verleger aus Budapest, hat die Erinnerungen von Elisabeth Knödler ins Ungarische übersetzt und herausgegeben. Er hat dem Buch den Titel „Rückblick aus Backnang“ gegeben und den Text mit vielen Bildern von damals illustriert. Bei der Präsentation in der Bücherei betonte er, wie wichtig es sei, die Nachkommen in Deutschland und Ungarn nicht vergessen zu lassen, wie die Menschen unter Krieg und Vertreibung gelitten haben. Viele Freunde und Schulkameraden der Autorin waren zur Vorstellung des Buches in die Bücherei gekommen. Bürgermeister Endre Zalántai fand ebenfalls anerkennende Worte. Sein Kommentar zum Buch: „Ich konnte es nicht mehr weglegen, ich habe es gleich ausgelesen.“

Donauschwaben

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Donauschwaben (auch **Donaudeutsche**) ist ein Sammelbegriff für die im 17. bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in die Länder der [Stephanskrone](#) ausgewanderten [Deutschen](#), aber auch eine geringe Anzahl von [Franzosen](#), [Spaniern](#) und [Italienern](#), deren Siedlungsgebiete längs des Mittellaufs der [Donau](#) in der [Pannonischen Tiefebene](#) lagen. Die Ansiedlungen beschränkten sich anfänglich auf die [Militärgrenze](#), einer Kette habsburgischer Militärbezirke entlang der Grenze zum [Osmanischen Reich](#). Diese Militärgrenze blieb bis Ende des 19. Jahrhunderts kaiserliches Kronland, während die restlichen, jedoch größeren donauschwäbischen Siedlungsgebiete der ungarischen [Komitatsverwaltung](#) eingegliedert wurden.

Nach dem Zerfall des [österreichisch-ungarischen Vielvölkerstaates](#) als Folge des [Ersten Weltkrieges](#) wurden die Siedlungsgebiete der Donauschwaben im ehemals österreich-ungarischen Reich durch die alliierten Mächte dreigeteilt. Ein Teil verblieb bei Ungarn, der zweite Teil wurde Rumänien zugeteilt und der dritte Teil fiel an den neu gegründeten Staat Jugoslawien. Die Donauschwaben hatten um die rechtliche Gleichstellung als Staatsbürger und um die Erhaltung ihrer kulturellen Traditionen zu kämpfen. Diese Umstände nutzte das [Deutsche Reich](#), wodurch die Donauschwaben zum Spielball der deutschen Regierung wurden.

Im [Zweiten Weltkrieg](#) kämpften Donauschwaben in Ungarn und in Rumänien in deren regulären Armeen oder als Wehrmacht an deren Seiten. In Jugoslawien beteiligten sie sich auch an Besatzungsaufgaben. Ein Teil der Donauschwaben nahm als Angehörige der [Waffen-SS](#) zunächst freiwillig, danach flächendeckend gezwungen am Partisanenkrieg gegen die [jugoslawische Volksbefreiungsarmee](#) teil, wobei sie vielfach Repressalien und Vergeltungsaktionen an der Zivilbevölkerung ausübten. Auch in Rumänien und in Ungarn meldeten sich zunächst Freiwillige zur Waffen-SS, jedoch fanden im weiteren Verlauf des Krieges in allen drei Staaten Aushebungen statt.

In der Endphase des Zweiten Weltkrieges flüchteten einige Donauschwaben meist nach Deutschland oder Österreich. Die verbleibenden Donauschwaben wurden entrechtet, enteignet und in vielen Fällen in die [Sowjetunion](#) verschleppt. In Ungarn wurde letztendlich die Hälfte der [Ungarndeutschen](#) vertrieben.^[1] In Jugoslawien kam es zu Misshandlungen, Massenhinrichtungen oder Einweisungen in Zentralarbeitslager und [Internierungslager](#) der [Jugoslawiendeutschen](#) durch die Partisanen.^[2] Im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts lösten sich viele der noch bestehenden deutschen Siedlungen, besonders die der [Rumäniendeutschen](#), durch große Auswanderungswellen vorwiegend nach Deutschland und Österreich weitgehend auf.